

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 9

Artikel: Schulreform : (eine deutsch-schweizerische Hoffnung)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustriertes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Centralhof 14.

Buchdrucker: Jacques Bollmann.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5.50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13.50. — Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzelle für die Schweiz 30 Cts., für das Ausland 50 Cts. Aufträge für Schweizer Inserate befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz. Für ausserschweizerische Inserate ist der Annoncen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg, Berlin, Mailand das Monopol der Inseraten-Aannahme übertragen.

Schulreform.

(Eine deutsch-schweizerische Hoffnung.)

Schulen werden gereinigt von allem, was Patrioten peinigt; die wohlthätige geistlich geistige Knute, will bekanntlich überall nur das Gute, und es soll ein frommes Geschlecht erwachsen, sanft und still, wie angebohrte Dachsen.

Wir haben nämlich in guten Stunden, ein kleines Haar in der Suppe gefunden: „Man kann die Herren Gelehrten, die bisher alle Welt verkehrten, und die wohlmeinenden Herren Lehrer, Hochmuth und Selbstbewußtseiner Vermehrer, und besonders die Demokraten sammt ihren verwegenen Chäten, sammt ihren Basen und Vetteren, nicht so leicht über Nacht zerschmettern!“

Man überwache drum alles Lesen, und nur was gereinigt vom Pfarrhausbelen soll künftig in die Hände der Kinder gelangen vom frommen Buchbinder. Das Rechnen, die feinste Regeldetri, stimmt ohne den Pfarrer von nun an nie; und wenn er sagt: 2 mal 2 macht 3, so soll es so sein und bleiben dabei. Mit Schön- oder Rechtschreiben hat es einstweilen sein Verbleiben, doch vor Allem, und das ist wichtig, schreibe man: „Hochwohlgeboren“ richtig.

Das Rechnen, obwohl nicht nöthig, ist man zu unterstützen erbötig, man bezahlt sogar gerne den Mann, der gesalbte Häupter schön malen kann. Was aber anbelangt das Singen, darf gar Vieles nie mehr klingen und verschiedene gewisse Triller und Noten werden dann gründlich und ernsthaft verboten. Kurz und gut, damit Sozialdemokraten und andere Teufelsbraten in Zukunft weniger gerathen, schiebt man das junge Lumpenpack einfach der Geistlichkeit in den Sack. Es darf den Knaben nicht gelingen, so frech wie die Alten zu singen. Die Schüler sollen in allen Bänken in Zukunft nur Biblisches denken, und in heiligen Schauern erzittern, wenn sie den Pfarrer von ferne wittern; der Schulmeister darf nichts verderben, soll selber in Ehrfurcht ersterben; hat überhaupt nichts mehr zu meistern, und kann seine Klugheit verkleistern. Es ist genug, wenn die Jugend das Testament, besonders das alte, gründlich kennt, wo ein König um den andern, durch das Leben versteht zu wandern, wo die Völker sich lustig jagen und zu Behntausenden erschlagen, und wer das Schlachten fein üben kann, ist dann, wie David, der größte Mann.